

Region

«Wir würden in Bassersdorf gerne mehr Arbeitsplätze haben»

Bassersdorf/Winkel Standortförderung ist erfolgreich, wenn es neue Arbeitsplätze gibt. Doch für Doris Meier-Kobler geht es um mehr: Im Vereinsvorstand der Flughafenregion fordert sie vernetztes Denken, das an Gemeindegrenzen nicht haltmachen darf.

Florian Schaefer

Ob man in Kloten auf Piste 10, Piste 16 oder Piste 28 startet, man überfliegt unmittelbar dicht besiedeltes Gebiet; nicht nur mit vielen Einwohnern, sondern auch mit zahlreichen Firmen. Gerade davon könnte die Gegend durchaus mehr vertragen; so zumindest sieht das Doris Meier-Kobler. Die FDP-Kantonsrätin und Bassersdorfer Gemeindepräsidentin sitzt im Vorstand des Vereins «Flughafenregion Zürich», dessen Zweck in der Standort- beziehungsweise der Wirtschaftsförderung besteht. «Dazu gehört allerdings nicht nur, dass wir versuchen, neue Firmen zu uns zu holen. Wichtig ist auch, dass wir denen Sorge tragen, die bereits bei uns zu Hause sind», sagt sie.

Während eine dreistellige Zahl von Firmen Vereinsmitglieder der «Flughafenregion» sind, vertritt Meier-Kobler im Vorstand, zusammen mit Paul Remund (Opfikon) und André Ingold (Dübendorf), die politischen Gemeinden. Sie soll also primär die Anliegen der bisher zehn Städte und Dörfer einbringen. «Als Gemeinde müssen wir enger mit den Vertretern der Wirtschaft zusammenarbeiten», sagt sie. Der Kontakt dafür geschehe über die gemeinsamen Veranstaltungen. «So komme ich direkt mit den Verantwortlichen der Unternehmen ins Gespräch und erfahre, welche Anliegen sie haben.»

Hüte von Region und Dorf

Aber auch am Ziel, zusätzliche Unternehmen anzusiedeln, arbeiten die Gemeinden eng zusammen. So werde beispielsweise jede neue Standortanfrage, wie sie auf dem Schreibtisch des Vereinsvorstands lande, allen angeschlossenen Gemeinden mitgeteilt. «Eine Triage oder was Ähnliches gibt es nicht.» Hier ist die Rolle von Doris Meier-Kobler spannend, wenn auch nicht ganz leicht: Gegenüber den Firmenchefs hat sie die Hüte aller Flughafengemeinden gleichzeitig auf, vertritt die politische Region. Wenn sie im gleichen Atemzug ausführt, dass «Bassersdorf ganz gern mehr Arbeitsplätze haben würde», spricht sie als Gemeindepräsidentin.

Der Wunsch ist nachvollziehbar: Auf 10 Einwohner kommen in «Bassi» 4 Arbeitsplätze; rund



Der Flughafen als Wirtschaftsmotor der Region: Aus Sicht der Standortförderer könnten sich hier noch mehr Firmen ansiedeln. Foto: Archiv

650 insgesamt. Wenig, im regionalen Vergleich: In Dietlikon und Rümlang sind es 8 auf 10 Einwohner, in Opfikon 10, in Wallisellen 13 und in der Flughafenstadt 19. Der Anteil der juristischen Personen an den Gemeindesteuern liegt in Bassersdorf bei 7,2 Prozent. Dietlikon, Wallisellen oder Opfikon haben Werte über 40 Prozent, in Kloten waren es 2017 68 Prozent.

Diesbezüglich hat die Standortförderung eine sehr kommunale Ebene; nicht nur des Steuerfusses wegen (der in Bassersdorf mit 109 Prozent ebenfalls höher als bei den Nachbarn angesetzt ist). Auch wenn es um die politischen Voraussetzungen für die

Ansiedlung neuer Firmen geht, etwa um die Revision der Bau- und Zonenordnung (BZO).

Hier hat der Gemeinderat eine klare Vorstellung: In den Gebieten Grindel und Bahnhof Süd wäre das entsprechende Wachstum möglich, «da ist Potenzial für Mischzonen mit innovativem Gewerbe». Und nicht zuletzt der kantonale Richtplan hätte das auch so vorgesehen: Bassersdorf gehört zum Handlungsraum «Stadtlandschaft»; das sind laut Siedlungsentwicklungsstrategie diejenigen Gebiete, die 80 Prozent des künftigen Wachstums auffangen sollen. Nur: Die Gemeinde besitzt in den Gebieten kein Land. «Wir können die Kon-

takte zwischen Firmen und den Grundeigentümern herstellen, was wir auch tun», sagt Meier-Kobler. Gleichzeitig ist auch stets der Wille des Stimmbürgers zu respektieren: Und die Bassersdorfer haben eine Einzonung des Landwirtschaftsgebiets Bahnhof Süd 2018 abgelehnt.

Freilich, die Siedlungsentwicklung als Gesamtprojekt bleibt am Ende eine regionale und keine lokale Angelegenheit. Und im Zuge dessen wird auch die «Flughafenregion Zürich» als Gebiet für die Standortförderung grösser. Einst aus dem heute noch als vorwiegend operativ tätigen Gemeindeverbund Glow. das Glattal herausgelöst, haben

sich im Jahr 2018 nicht nur 140 weitere Unternehmengeschlossen, sondern auch die Stadt Bülach. Damit sind die Grenzen des Glattals definitiv gesprengt.

Bleibt die Frage, ob eine solche Expansion überhaupt wünschenswert ist. Ja, sagt Meier-Kobler. «Wir müssen aufhören, in kleinen Einheiten zu denken.» Überdies gebe es Gemeindegrenzen nur noch auf der Landkarte, «wirtschaftlich denken wir über diese Grenzen hinweg».

Die Winkler im Visier

Noch wirkt Bülach auf dieser Karte wie ein etwas loses Anhängsel im Norden. Gleichzei-



«Wir müssen aufhören damit, in kleinen Einheiten zu denken.»

Doris Meier-Kobler, Kantonsrätin FDP, Gemeindepräsidentin Bassersdorf und Vorstand «Flughafenregion Zürich».

tig ist die Stadt Flughafenrain. Entsprechend ist man sich im Vorstand der «Flughafenregion» sicher: «Winkel hätten wir schon ganz gern dabei.»

Bei den Gemeindeverantwortlichen ist diese Botschaft längst angekommen. Und tatsächlich sei ein möglicher Beitritt zur «Flughafenregion» ein aktuelles Thema, sagt der Winkler Gemeindeschreiber Manfred Hohl. «Der Gemeinderat hat den Beitritt in den vergangenen Jahren bereits ein paarmal ins Auge gefasst.» Bislang sei das Ansinnen aber stets ad acta gelegt worden.

Zum einen habe man den Mitgliederbeitrag, der für kleine Gemeinden wie Winkel bisher bei pauschal 10 000 Franken lag, als zu hoch empfunden. «Zum anderen hat sich der Gemeinderat jeweils dagegen ausgesprochen, bei zwei Standortförderern gleichzeitig dabei zu sein.» Winkel ist, wie die Stadt Bülach auch, Mitglied beim Verein «Standort Zürcher Unterland»; und dieser verfolgt, mal abgesehen von seinem Tourismus-Standbein, den praktisch gleichen Zweck.

«Ideal wäre aus unserer Sicht natürlich, wenn sich die beiden Vereine zusammenschliessen würden», meint Hohl. Aber zweimal für die Standortförderung zahlen, das wolle man nicht. Der Beitritt zur «Flughafenregion» werde aber in den nächsten Jahren sicher wieder thematisiert.

Wirtshaus Wyberg aus Schutzzinventar entlassen

Freienstein-Teufen Der Gemeinderat hat laut einer aktuellen Mitteilung entschieden, dass Wirtshaus Wyberg im Ortsteil Teufen aus dem kommunalen Inventar der schützenswerten Bauten zu entlassen. Die Behörde stützt ihren Entscheid auf ein Expertengutachten, welches dem Gebäude keine «wichtige Zeugenschaft» zuschreibt. Gegen den Beschluss kann innert 30 Tagen rekuriert werden.

Das Wirtshaus Wyberg beheimatet schon lange ein Gourmetrestaurant. Es wurde im «Guide Michelin» 2019 mit dem «Bib Gourmand» für sein positives Preis-Leistungs-Verhältnis ausgezeichnet. Die Gourmet-Küche wurde ausserdem mit 13 «Gault Millau»-Punkten ausgezeichnet. Vor kurzem war ein Baugesuch für den Umbau des Erdgeschosses und den Neubau eines Seminars ausgeschrieben. (red)

Oberembrach überholt seine Gemeindeordnung

Oberembrach Der Gemeinderat ist derzeit dabei, die Gemeindeordnung zu überarbeiten. Der Entwurf der neuen Verordnung wurde anlässlich der Sitzung vom 14. Mai zuhanden der kantonalen Vorprüfung verabschiedet. Diese Vorprüfung nimmt eine Bearbeitungszeit von mindestens drei Monaten in Anspruch. Nach Vorliegen des Vorprüfungsergebnisses wird der Gemeinderat das Geschäft noch einmal behandeln

und allfällige Anpassungen und Korrekturen aufnehmen. Die Totalrevision der Gemeindeordnung wird den Stimmberechtigten spätestens an der Urnenabstimmung vom September 2020 vorgelegt.

Die Inkraftsetzung erfolgt dann nach der Genehmigung des Regierungsrates per Januar 2021. Alle Gemeinden müssen ihre Gemeindeordnungen bis spätestens Ende 2021 revidieren. (red)

Durchfahrt wird bis Mitte Juli gesperrt

Oberembrach Der Haldenweg wird derzeit saniert, die EKZ-Betriebe nehmen Grabarbeiten vor, und die Kandelaber werden mit LED-Leuchten bestückt. Die Arbeiten beginnen am Montag, 27. Mai, und dauern bis voraussichtlich Mitte Juli 2019. Aufgrund der engen Verhältnisse wird der Haldenweg im entsprechenden Abschnitt für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Zufahrten zu den Liegenschaf-

ten können nicht immer gewährleistet werden, die Einschränkungen werden aber möglichst gering gehalten. Die Gemeinde bittet alle Verkehrsteilnehmer, im Baustellenbereich keine Fahrzeuge zu parkieren und die Signalisationen und Abschränkungen der Bauunternehmung zu beachten. Eine detaillierte Baustelleninformation wurde von der Gemeinde an die betroffenen Haushalte bereits versendet. (red)